

Annalena Reiser

Das weibliche Geschlecht in Ketten gefesselt

Maler Sante Recca präsentiert mit vier Kolleginnen im Berlepschvilla die Ausstellung „1 + 4 - IV“

VON CHRISTOPH KASTENBAUER

Planegg - Sante Recca mag es gerne hart. „Es sind harte Zeiten. Und die muss man zeigen, auch in der Kunst.“ Der italienische Maler und Bildhauer setzt diese Intention denn auch um, bei der Vernissage von „1 + 4 - IV“ am Freitagabend in der Planegger Berlepschvilla. Wie der Titel es impliziert, stellen mit ihm noch vier weitere Künstler aus, allesamt Frauen, die, wie es dem weiblichen Geschlecht auch im Bereich der Kunst überwiegend zu eigen ist, für einen etwas weicheren Ausgleich von Reccas doch recht drastischen und anklagend inszenierten Werken sorgen.

Recca ist wie erwähnt Italiener und als solcher quält ihn von Natur aus die katholische Kirche, ihr Einfluss auf den einzelnen Menschen. Aber auch auf die großen Dinge, die Gesellschaft, die Politik, insgesamt die Macht. Intrigen und Verbrechen sieht Recca hier verborgen und thematisiert sie auf der Leinwand, Mafía und Kirche, der Einfluss des religiösen Gedankengutes auf die Freiheit des Individuums, Gefängnis durch Worte. Übertragen auf die Leinwand sieht das dann so aus: Gefesselt ist das weibliche Geschlecht, nackt und von einer Kette aus Worten gebunden, die aus der Ferne wie Stacheldraht anmutet. Die Männer haben es bei Recca da schon schwerer, die werden gequält, mit fotografischer Bildbearbeitung zersetzt, durchlöchert, zum Bluten gebracht. Das ist Protest in ur-



Eins plus vier: Sante Recca posiert mit der Skulptur ohne Titel zwischen (v.l.), Petra Rosenberger mit „Tina“, Kerstin Siech mit „Macht des Feuers“, Susannen Schauf mit „Lolas Schuh“ und Miriam Pietrangeli mit „Addio“.

FOTO JÜRGEN VAIHR

sprünglicher Form, Subtilität ist dabei nicht unbedingt Reccas Vorgehensweise. Wer es nicht ganz so drastisch liebt, ist bei der Ausstellung beim sanften Geschlecht besser aufgehoben. Miriam Pietrangeli, ebenso gebürtig aus Italien, tobt sich mehr im Abstrakten aus. Mischtechniken verbinden sich zu figurli-

chen Ansätzen, der Schatten eines Torsos, die Umrisse eines Gesichtes, das allerdings weitgehend im Dunkeln bleibt. Konkreter wird es da schon bei Petra Rosenberger, da mal eine Rose aus abstraktem Farbgemisch hervorwachsend, dort eine Frau der Moderne, mit Strapsen und T-Shirt bekleidet. Fast expressionistisch muten die Werke der beiden Künstlerinnen Kerstin Siech und Susannen Schauf an: Die Frau als Feuersbrunst, reduziert auf die gewaltig dargestellten von Männern bevorzugten Körperteile. Riesige Augen stark leuchtend, lauern, böser Blick (Siech). Kränkliche Gesichter, die wie aus der Pflanze des farblichen Hintergrundes auftauchen scheinen (Schauf). Dazwischen steht man bei beiden Künstlerinnen üppiges Farbenspiel, Mischung aus Konkretem und Abstraktem, ein Bergmassiv, ein angedeuteter Kolibri, Licht und Schatten, gewagt und gekommt. So ergänzen sich die fünf Künstler bei dieser Ausstellung in homogener Weise, wenn der künstlerische Wind in einer Ecke zu heftig bläst, kann in der nächsten Ecke schon im leichten Luftzug entspannt verwehen. Die Ausstellung ist noch bis Sonntag, 23. Dezember, in der Berlepschvilla, Karlstraße 29 in Planegg zu sehen.